



Herausgeber: Martin Clasen, P. i. R.,
(24a) Reinfeld, Holstein, Ahrensböckerstraße 47

Zahlungen erbeten aus der Sektion auf Girokonto „Lutheriden-Vereinigung e. V.“ (Nr. 590) bei der Kreispostkasse Weisenfels, Hauptzweigstelle Bad Rösen (deren Postfachkonto: Leipzig 48110 — aus den Westzonen auf Postfachkonto: Hamburg Nr. 148636 „Hans A. v. Seydelcampf, Lutheriden-Vereinigung“). — Außerdem durch Postanweisung an Frä. A. v. Seydelcampf, Bad Rösen, Fr.-Ebert-Str. 22, oder an Herrn Hans A. v. Seydelcampf, Hamburg 20, Sainstr. 36.

4. Band
Heft Nr. 8

Erscheint in zwangloser Folge
jährlich etwa 4 mal

Juni 1950
23. Jahrg.

Inhalt: 1. Dr. med. E. Köhle, Die vermeintliche Lutherabstammung der Familie Mörike und deren angebliche Luther-Reliquie. — 2. M. Clasen, Aus D. Martin Luthers Nachkommenschaft heute.

1. Die vermeintliche Luther-Abstammung der Familie Mörike und deren angebliche Luther-Reliquie.

Von Dr. med. E. Köhle, Berlin-Nikolassee. (Fortsetzung.)

Sein Vater Burkhard Wolters war Fürstlich Lauenburgischer Verwalter in Mustin bei Raseburg, dessen Vater Johann Gräfllich Oldenburg-Delmenhorstischer Rat und Amtmann war und dessen Mutter Anna Polemann hieß. Sein Großvater Burkhard Wolters war Fürstlich Bremischer Rat und Oberamtmann in Langwedel bei Verden an der Aller, dem als Ehefrau die kinderlos gebliebene Tochter Anna, verehel. Wolffert, der Margaretha von Ruhnheim, geb. Luther, zugeschrieben wurde. Darüber, daß zu jener Zeit eine so fern gelegene Verbindung kaum möglich erscheint, hat man selbst im 18. Jahrhundert nicht nachgedacht. In dem Machtpöhlischen Text der Leichenrede wird auch nicht die Tochter Margaretha von Luther als Urgroßmutter der Katharina Stoffel, sondern eine Katharina N. N. genannt, deren Geburtsname Kreutter erst später entdeckt wurde. Über diese Katharina heißt es darin, daß sie „etliche Jahre im Hause des seligen Gottesmanns Luther zu Tisch gegangen“ sei.

Von dieser Frau soll der Luther-Becher herrühren. Daß dieser Becher ein Geschenk Luthers sein soll, kann natürlich nur eine Vermutung oder Legende sein, denn er trägt keinerlei Lutherzeichen, sondern nur die Umschrift „Offertorium capituli hafnensis. Anno dei 1489“, das heißt

Eine Darbietung des hafnensischen Capitels aus dem Jahre 1489. Diese Umschrift wurde erstmals von Dr. Eberhard von Georgii-Georgenau in seinem Werk „Biographisch-genealogische Blätter aus und über Schwaben“, Stuttgart 1879, S. 586, dann von Professor Cramer erwähnt und zuletzt von Pfarrer A. Kenschler in seinem Aufsatz „Familienlegenden“ in Blätter für Württembergische Familienkunde, 3. Heft, 1923, S. 29, wiedergegeben, aber nirgends ist angegeben, wo dieses einstige Capitel existierte. Es wird wohl das Kopenhagener Capitel gemeint sein. Luther war damals noch ein Knabe, und seine Eltern hatten sicherlich noch keine Beziehungen zu diesem Capitel. Offenbar war der Becher einer Kirche dargeboten worden und ist aus dieser eines Tags verschwunden. Eine Beschreibung dieses silbernen Bechers mit drei vergoldeten Reifen, deren mittlerer die Widmung in Mönchschrift trägt, findet sich bei Georgii, der auch erwähnt, daß Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg, der im Jahre 1733 starb, ihn kaufen wollte. Schon Albrecht Mörike oder dessen Frau verstand also mit diesem Becher Reklame zu machen. Die Feststellung, ob und wie dieser Becher in die Hände der Katharina Kreutter gekommen ist, wird für immer unmöglich sein. Die eitle Phantasie der vermeintlichen Nachkommen von Anna von Ruhnheim fand jedoch eine Erklärung, wie wir sogleich sehen werden.

Im Jahre 1802, also 105 Jahre nach der Drucklegung der verfälschten Leichenrede, erschien eine Broschüre mit dem Titel „Zum Andenken Luthers. Ein Vermächtnis für meine Kinder“. Der Verfasser ist Johann Christian Ludwig Mörike, 1743—1820, der dritte und jüngste Sohn aus der Ehe des Apothekers Albrecht Mörike und der Christiana Wolters. Er war auch das jüngste Kind, und diese Tatsache hatte für ihn eine große Bedeutung, da er hierdurch der Erbe des angeblichen Lutherbechers wurde. Daß er das jüngste Kind wurde, verdankte er einem Zufall, denn er war nämlich ein Zwillingskind und seine Mutter gebar keine Kinder mehr. Er war Pfarrer in Burgstall bei Marbach am Neckar und hinterließ zwei verheiratete Söhne und drei verheiratete Töchter.

In dieser Schrift heißt es (nach Georgii, S. 586):

„Gegenwärtiger Becher, von dem ich nicht sowohl der Welt als vielmehr meiner schätzbaren Familie einen Abdruck in Kupfer mitteile, erbielt sich seit dem Tode des seel. Luthers, dessen Tischbecher er war, in der Familie des großen und würdigen Mannes als eine schätzbare Reliquie. Sie wurde immer der Anteil des jüngsten männlichen Nachkommens. So kam dieses verehrungswürdige Andenken auch auf mich, als den jüngsten Sohn in meiner Familie. Der erste Erbe desselben aus der Hand des seel. Luthers war dessen jüngste Tochter Margaretha, vermählte von Ruhnheim, die den Euthard Wolters, Bremischen Geh. Rat und Oberamtmann zu Langwedel, zur Ehe hatte, woher der Becher zuerst in die Wolters'sche Familie überging und auf derselben bis auf den heutigen Tag ununterbrochen verbliebe, wie dasjenige hundertjährige Document, so ich in Händen habe, ausweist, und auch durch verschiedene Stellen in Richter's Genealogia Lutherorum bestätigt wird ...“

Hier wird also der Becher zum Trinkbecher Luthers gemacht und an ihn die Bestimmung geknüpft, daß jeweils der jüngste männliche Nachkomme ihn erben sollte. Diese angebliche Bestimmung wurde schon in der I. und II. Nachkommengeneration nicht durchgeführt, denn die angeblichen Erben waren Frauen. Mörike brachte es fertig, der jüngsten Tochter Luthers zwei Ehemänner zuzuschreiben, wodurch er die II. Generation übersprang. Man ersieht schon aus dieser Probe, zu welchem Chaos die Genealogie umgestaltet werden kann, wenn man die Tatsachen nicht kennt und sie durch Phantasiegebilde auf einer verfälschten Grundlage ersetzen will.

Wie in dieser Schrift legte Pfarrer Christian Mörike auch in seiner zweiten Schrift vom Jahre 1817, die den schon erwähnten Titel führt „Meine Abstammung von Dr. Martin Luther und sein Trinkbecher“, seine angebliche Abstammung dar. Wie groß das Interesse für diese Abstammung in Württemberg war, geht daraus hervor, daß im Jahre 1883, also 63 Jahre nach dem Tode dieses Verfassers und 8 Jahre nach dem Tode des Dichters Mörike eine neue Ausgabe der Schrift vom Jahre 1817 hergestellt werden mußte. Daß diese Abstammung auf einem verfälschten Blatt in einer Leichenrede beruht, wurde erst 205 Jahre nach ihrem Erscheinen entdeckt, wie schon anfangs erwähnt. Dieser kritisch denkende Außensteiter und Entdecker nahm schon daran Anstoß, daß Papier und Drucktypen des verfälschten Blattes etwas anders beschaffen sind als in der Leichenrede. Davon hatte man im 18. und 19. Jahrhundert merkwürdigerweise nichts bemerkt oder nichts bemerken wollen, obgleich doch schon das lose Blatt Bedenken erregen mußte.

Schließlich muß noch erwähnt werden, daß dieser Pfarrer Mörike nicht, wie Otto Sartorius schreibt, ein Oheim, sondern ein Großonkel des Dichters Mörike war, also ein Bruder von dessen Großvater. (Schluß folgt.)

2. Aus D. Martin Luthers Nachkommenschaft heute.

1. Neue Mitglieder der Lutheriden-Vereinigung.

A. Geburten:

182. E i s m a n n geb. Thomä, Frau Fanny, Witwe in (15) Lobenstein, Poststr. 7. — 183. H o e p f e r, Adolf, Kaufmann in (10b) Leipzig, Sebastian-Bach-Straße 23. — 184. B e n d e r e i t geb. Merz, Frau Edith, in (3a) Rostock/W., Dierkower Damm 45. — 185. F r a u z e t t e l geb. Rißert, Frau Margarethe, bei ihrer Tochter (Nr. 180) in (10a) Hainewalde, Kr. Sittau.

2. Lutherfamilien-Nachrichten.

A. Geburten:

1942, 18. November: Ute Monika Christink (Eltern: Kaufmann Paul Christink und Ruth geb. Lorenz in Jena-Lößstedt.)
 1944, 17. Mai: Kurt Z i s c h n e r (Eltern: Bäcker Kurt Zischner und Elfriede geb. Rißert in Leipzig-D. 5, Elisabethstr. 8).
 1946, 21. Mai: J ü r g e n L e u p o l d (Eltern: Tischler Werner Leupold und Johanna geb. Rißert in Leipzig-W. 32, Miltizerstr. 5).
 1949, 20. Juni: E v a - M a r l i e s H a a s e (Eltern Lehrer Siegfried Haase und Marianne geb. Hüffner in Dresden-U., Rätche-Kollwitz-Ufer 27). — 7. Dezember: L u z K u r t C h r i s t i n k in Jena-Lößstedt (Eltern: wie oben, 1942). — 31. Dezember: H a n s R ü d i g e r S c h n e l l - b a c h e r und Ruth geb. Merz in Aschaffenburg, Herfallstr. 38/40).
 1950, 19. April: R a i n e r F o s t (Eltern: Gustav Fost und Edda geb. Hinz in Altendorf-Uchthöfen 76, über Himmelpforten-Land/Unterelbe).

B. Verlobung:

1950, März: Brigitte F l e i s c h e r in Mosbach/Baden und Rudolf U l t e r, ebenda.

C. Heiraten:

1942, 6. Oktober: Ruth Lorenz in Jena-Löbstedt und Kaufmann Paul Christink ebenda.

1949, 8. April: Stefanie Rohner aus Zeitz (zuletzt in Krefeld) und Tonverber Horst-Günther Dobrunz aus Hannover. — 31. Juli: Gerda Waltraut Ziesche aus Holzhausen b. Leipzig und Ministerialangestellter Walter Gerhard Frohn aus Berlin.

1950, 2. Februar: Ursula Lorenz in Jena-Löbstedt und Bau-schlosser Walter Knech aus Mißburg i. Hann., kath.

D. Todesfälle:

1941, 17. Juli: Witwe Emilie Mohnhaupt geb. Schweingel in Leipzig, 67 J. alt.

1950, 16. Febr.: Witwe Elisabeth Sager geb. Umbach aus Leipzig, zuletzt in Erfurt, 82 J. alt. — 18. Februar: Gerda Waltraut Frohn geb. Ziesche, 19 J. alt.

Verschollen seit Januar 1945: Oberleutnant Hans Merz, früher Justizinspektor in Leipzig und Oshas, dann Amtsanwalt in Bromberg, zuletzt in der Festung Thorn.

Warme Teilnahme allen Leidgeprüften und Traurigen, den von Gott Gesegneten aber aufrichtigen Glückwunsch! Allen Lutheriden, Seitenverwandten und Freunden insgesamt ein herzlicher Gruß und Händedruck von ihrem
Martin Clafen, Vorf.

Buchdruckerei Reinhold Werner. Ostheim v. d. Rhön



Absender:
Lutheriden-
Vereinigung
— e. V. —
M. Clafen, P. i. R.,
(24a) Reinfeld, Hofst.
Uhrensböckerstr. 47

DRUCKSACHE

Herrn — Frau — Fräulein

Dora Littenberger
geb. Langheim

136 München 22
Lutheriden-Vereinigung

